

# Biografische Notizen zu Mathilde Löwenberg, Else Löwenberg und Emma Meyerfeld, geb. Goldschmidt

## Anstoß zur Recherche: ein Zeitungsfund

2024 fanden aufmerksame Handwerker der Tischlerei Plöger bei Arbeiten anlässlich eines Wasserschadens im Haus Ravensberger Str. 62, im 3. OG in der Küche der Wohnung von Sigrun Mertes, eine Zeitung unter dem Fußboden neben dem Fallrohr und haben sie geborgen: 2 Doppelseiten der Abendausgabe *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung* vom 5. und 7. Sept. 1931, einer linksliberalen Zeitung. Auf deren Rand war gestempelt: "11 Löwenberg Ravensbergerstr. 62" – offensichtlich der Name der Abonnentin.

Das war der Anstoß für die Recherche von Gisela Feurle und dass die Hausbewohner:innen für die Verlegung von Stolpersteinen aktiv wurden. Die Recherche ging aus vom Namen Mathilde Löwenberg, der auch am Bielefelder Bahnhof auf der Gedenkstele für die Deportationen im Nationalsozialismus zu finden ist. Es stellte sich bald heraus, dass Mathilde Löwenberg nicht nur in der Ravensberger Str. 62 wohnte, sondern auch die Hausbesitzerin war.



Zeitungsfund 2024, Ausschnitt (Foto: G. Feurle)

## Mathilde Löwenberg

Mathilde Löwenberg stammte aus einer großen jüdischen Familie. Sie wurde am 25.2.1872 in Iburg geboren und war die älteste Tochter von Hermann Löwenberg und Rosa Löwenberg, geb. Auerbach. Der erstgeborene Bruder starb schon nach wenigen Monaten, nach Mathilde kamen noch sechs jüngere Geschwister zur Welt.

Drei der sieben Kinder, Mathilde, Ernst und Else wurden im Holocaust ermordet, ihr Bruder Paul fiel im 1. Weltkrieg, die drei anderen Geschwister, Betty, Emma und Otto, wanderten schon Anfang des 20. Jahrhunderts in die USA aus.



Die Löwenberg Kinder, etwa 1887/88; ganz rechts Mathilde, neben ihr Else  
(Foto: Familienbesitz)

Mathilde Löwenberg war alleinstehend und berufstätig. Seit 1906 lebte sie in Bielefeld und arbeitete als Direktrice, d.h. in gehobener Position, bei dem Kaufhaus Alsberg & Co. Die Fa. war in jüdischem Besitz und hatte in Bielefeld, wie in vielen anderen Städten, ein Textilkauflhaus. 1920 kaufte Mathilde das Mietwohnhaus Ravensberger Str. 62 und zog dort mit ihrem Vater ein, der 1922 verstarb. Ab 1927/28 bezog sie ein monatliches Ruhegeld von ihrem Arbeitgeber. Im Bielefelder Adressbuch steht sie, solange sie berufstätig war, als "Einkäuferin" und danach als "Privatiere". Beim Studium ihrer Einkommens- und Vermögenssteuererklärungen inklusive ihrer Schreiben an das Finanzamt von 1935 bis 1942, die im Landesarchiv Detmold erhalten sind, gewinnt man den Eindruck einer kompetenten und kundigen Geschäftsfrau. Sie ist informiert, auch was ihre (wenigen) Rechte in dem Unrechtsstaat angeht.

Man kann nachverfolgen, wie Mathilde Löwenberg, die in den 20er Jahren relativ gut situiert war, ihres Vermögens nach und nach beraubt wurde: ein großer Einschnitt war 1938 die Entziehung ihres Ruhegeldes aufgrund der Enteignung der Firma Alsberg durch



Mathilde Löwenberg (Foto: Yad Vashem)

den NS-Staat im Zuge der sog. "Arisierung". 1938 musste sie den Wert ihres Silbers und ihres Schmucks zur Vorbereitung der Ablieferung auflisten – vom Silberlöffel bis zum Ohrring, insgesamt in Höhe von RM 1.593, nach Schätzung eines Bielefelder Juweliers. 1939/40 war sie aus finanzieller Not gezwungen ihr Haus zu verkaufen, wobei ihr vom Regierungspräsidenten in Minden nur ein geringerer als der zunächst mit der Käuferin Mathilde Pauck vereinbarte Verkaufspreis genehmigt wurde – statt 33.000 RM, nur der Einheitswert von 25.000 RM – und später beim erzwungenen Auszug blieb sicher viel ihrer Wohnungseinrichtung und ihres Hausrats in der Ravensberger Str. zurück.

Hier ein Auszug aus Mathilde Löwenbergs Schreiben an das Finanzamt Bielefeld nach dem Hausverkauf. Sie argumentiert gegen die Zahlung einer „Judenvermögensabgabe“:

*„Da mir das nach der Verkaufsgenehmigung zufließende Kapital (...) lediglich den Wert der mir infolge meines früheren Dienstverhältnisses zustehenden Rentenansprüche darstellt, bitte ich mich auch weiter von der Judenvermögensabgabe freistellen zu wollen, zumal auch die neuerdings von Juden zum 15. ds. Mts. geforderte Zahlung den im Runderlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 19. Okt. 1939 (Reichssteuerblatt 1939, S. 1054) in meinem Fall den zum Erlass statthaften Betrag von RM 5.000,-- wesentlich unterschreitet.*

*Die durch die Auflösung der Firma Alsberg erforderlich gewordene anderweitige Regelung meiner Rentenansprüche, bedeutet gegenüber der mir ursprünglich vertraglich gesicherten Rente für mich keineswegs eine geldliche Besserstellung.“*

*„gez. Mathilde Sara Löwenberg*

*Jüdin, Kennort Bielefeld, Kennkartennummer A00275“*

Gleichzeitig nahmen für Mathilde und Else wie auch für Emma Meyerfeld die tiefen Demütigungen und großen Schrecken zu. So Anfang 1939 die Verpflichtung als Jüdin, den zusätzlichen Vornamen "Sara" anzunehmen und damit zu unterschreiben, ab 19.9.1941 der Zwang den "Judenstern" zu tragen; am 27.10.1941 die Deportation von Mathildes und Elses Bruder Ernst aus Essen nach Lodz. Ernst wurde im September 1942 in Chelmo ermordet. Von seiner Deportation hat Mathilde wahrscheinlich erfahren, denn Ernst hatte ihr 1940 noch bei der Steuererklärung geholfen. Am 11. Februar 1942 der Zwang die Ravensberger Str. 62 zu verlassen und – als Vorstufe ihrer Deportation – in die Falkstr. 17, ein sog. "Judenhaus", zu ziehen; am 8.7.1942 die grausame Trennung von ihrer Schwester Else, die noch vor ihr verschleppt wurde; am 27.7. die Evakuierung in die entwürdigende Sammelstelle "Kyffhäuser" in Bielefeld und am 31.7.1942 dann die Deportation nach Theresienstadt – in schrecklicher Ungewissheit, Angst und Verzweiflung.

Aus dem Gestapo-Unterbezirk Bielefeld mussten 590 Personen in den Deportationszug aus Münster/Osnabrück zusteigen, in der Mehrzahl waren es alte Menschen. Das Ziel Theresienstadt war ein Ghetto und Lager, das auf den Tod ausgerichtet war, mit seinen katastrophalen Bedingungen, Mangel- und Unterernährung und grassierenden ansteckenden Krankheiten. Mathilde Löwenberg starb bereits nach 6 Monaten, am 2.2.1943, laut dortiger "Todesfallanzeige" an "Enteritis", d.h. einer Darmentzündung, kurz vor ihrem 71. Geburtstag.

Aus der Zeit nach ihrem Tod findet sich noch folgender Vorgang in den Unterlagen des Finanzamts Bielefeld:

Bewertungsstelle an Finanzamt Bielefeld Stadt V **am 30. April 1943:**

„Die Jüdin Mathilde Sara Löwenberg, früher Bielefeld Falkstr. 17, **schuldet die Vermögenssteuer 1942 in Höhe von 48,75 RM.**

Nach Feststellung bei der Bewertungsstelle ist die L. am 31.7.1942 nach Theresienstadt ausgebürgert worden, **ihr Vermögen somit dem Reich verfallen.**

Gemäß Erlaß des RdF S 1915 - 282 III Ziffer II 0 5205 - 124 VI

bitte ich vorstehenden Steuerbetrag von Amtswegen zu erlassen.

Finanzamt Bielefeld Steuernr. 5/432, Juni 1943:

An die Finanzkasse, hier

„Die am 31. Juli 1942 nach Theresienstadt abgeschobene Jüdin Mathilde Sara Löwenstein (sic!) schuldet an Vermögenssteuer 1942 48,75 RM. Wegen der besonderen Umstände des Falles ist die Geltendmachung des Steueranspruchs unzweckmäßig.

## **Else Löwenberg**

Else Löwenberg ist Mathildes jüngste Schwester. Sie kam am 1.6.1881 in Osnabrück zur Welt. Von ihr ist leider kaum etwas bekannt, nur dass sie am 11.5.1938 aus Hamm zu Mathilde in die Ravensberger Str. 62 zog und, wie es hieß, "mittellos" war. Am 11.2.1942 musste sie mit Mathilde und mit Emma Meyerfeld in das "Judenhaus" Falkstr. 17 ziehen. Zum 8. Juli 1942 steht im Hausbuch der Falkstraße der Eintrag "ausgewandert?" mit Fragezeichen.

Sie wurde mit dem Transport am 10. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Sie war 61 Jahre alt.



Die Trennung der Schwestern muss furchtbar für beide gewesen sein. Lange Zeit, war nicht klar, wohin Else genau gebracht worden war, denn dieser Transport nach Auschwitz, der erste aus dem "Deutschen Reich", wurde von den Nationalsozialisten verschleiert, es gab keine Überlebenden und es sind keine amtlichen Aufzeichnungen überliefert. Erst genaue Forschungen,

Else Löwenberg (Foto: Yad Vashem)

veröffentlicht 2010 in den Ravensberger Blättern, zeigten, dass das Ziel mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Auschwitz war. Elses Tod, wie auch der von Mathilde und ihrem Bruder Ernst, wurde 1982 von ihrer aller Nichte, Rhoda Lowenberg Maurice aus Bethesda/USA, einer der beiden Töchter von Otto Löwenberg, bei Yad Vashem eingetragen.

### **Emma Meyerfeld, geb. Goldschmidt**

Sie wurde am 1.4.1881 in Flatow (Westpreußen) geboren und kam 1901 von Berlin nach Bielefeld. Sie war verheiratet mit dem Kaufmann Max Meyerfeld und sie hatten drei Söhne, alle geboren in Bielefeld: Fritz David 1903, Georg 1906 und Hans (später John) 1913. Max Meyerfeld starb 1932. Nachdem ihre Söhne, die alle eine kaufmännische Ausbildung hatten, emigriert waren – Georg 1936 nach Südafrika, Hans 1937 und Fritz 1938 in die USA – zog die Witwe 1938 in die Stapenhorststr. 35. Sie konnte dort bei der Umwandlung in ein jüdisches Altersheim nicht wohnen bleiben und zog am 7.10.1939 zu Mathilde in die Ravensberger Str. Sie hat versucht, Deutschland zu verlassen, es gelang ihr aber nicht mehr.

Emma Meyerfeld musste dann mit Mathilde und Else am 11. Februar 1942 in das beengte "Haus-Ghetto" der Falkstr. 17 ziehen. Sie wurde zusammen mit Mathilde am 31.7.1942 nach Theresienstadt deportiert und starb dort unter den katastrophalen Bedingungen des Lagers am 6.9.1943. Sie war 62 Jahre alt.

Ihre Söhne beantragten nach 1951 und 1956 beharrlich Entschädigung für ihre Mutter als "Opfer nationalsozialistischer Verfolgung" und John später auch für sich persönlich. Nur ein Beispiel: Die alliierte Militärregierung hatte Kriterien für die Entschädigung eingeführt, die später von der Bundesrepublik fortgeführt wurden. Eines davon war der "Schaden an Freiheit durch Beschränkung und Entziehung". Dazu gehörte auch der Zwang, ab 19.9.1941 den Judenstern zu tragen. Die Zeit bis zu Emmas Tod wurde berechnet und die Erben erhielten 3.450,-- DM Entschädigung. Natürlich steht das in keinem Verhältnis zu dem Leid, das den Betroffenen angetan wurde, aber es diente wenigstens dazu, dass die deutsche Nachkriegsjustiz und Nachkriegsgesellschaft mit Einzelheiten dieses großen Unrechts und Verbrechens konfrontiert wurden und es zu einer Anerkennung des Unrechts kam.

### **Für Mathilde Löwenberg, Else Löwenberg und Emma Meyerfeld wurden am 6. Mai 2026 in der Ravensberger Straße 62 drei Stolpersteine verlegt.**

Zu diesem Anlass sind auch Angehörige der Löwenbergs aus den USA angereist. Es sind Nachfahren von Otto Löwenberg, Mathildes und Elses Bruder, der Anfang des 20. Jahrhunderts in die USA ausgewandert war. Es nahmen teil die Urgroßnichte Debe Holland, der Urgroßneffe Richard Feldman, seine Frau Kelly Feldman und die Tochter Katie Feldman, die Ururgroßnichte. Durch eine Internetrecherche war es gelungen, sie aufzufinden und Kontakt mit ihnen aufzunehmen: in einem Nachruf für Marion/Miriam Lowenberg Ring, Nichte von Mathilde und Else, der im Miami Herald vom 8.6.1983 erschienen war, wurden die Vornamen der Tochter und der Enkelkinder von Marion Lowenberg Ring genannt. Die letzteren, Richard und Debe, hatten bisher nichts über das Leben und die Ermordung im Holocaust dieses Teils der Familie Löwenberg in Deutschland gewusst. Sie waren alle sehr berührt von der

Stolpersteinverlegung in Bielefeld und dankbar für das würdevolle Erinnern an ihre Urgroßtanten – es sei wie eine Beerdigung, sagte Debe Holland in ihren Worten bei der Verlegung.

**Patinnen und Paten der Stolpersteine sind alle sechs Hausbewohner:innen der Ravensberger Str. 62: Gisela Feurle, Wolfgang Herzog, Eberhard Meier-Scheuven, Sigrun Mertes, Maria Salins, Martina Wäcken.**

*Gisela Feurle*



#### **Quellen und Literatur:**

##### Stadtarchiv Bielefeld

Adressbücher Bielefeld, Hausbücher (Ravensbergerstr.62 und Falkstr. 17) und Einwohnermeldekarten.

Akte B140 betr. Wiedergutmachung (zu Emma Meyerfeld und John Meyerfeld).

##### Landesarchiv (LAV) NRW OWL in Detmold

Akten zu Mathilde Löwenberg:

D26 Nr. 54, Bielefeld Innenstadt: Einkommens- und Vermögenssteuererklärungen.

D20A Nr.8018 und D27 Nr. 404 : Rückerstattungsverfahren Haus RVstr.62.

D20A Nr. 8019: Rückerstattung Barguthaben (Order no.10).

D27 Nr. 405: Rückerstattungsvermögen Bargeld und Schmuck.  
D20A Nr. 9054: Rückerstattung Wohnungseinrichtung und Hausrat.  
Stadtarchiv Dortmund: Adressbücher(zu Hermann Löwenberg).

Decker, Martin und Kai-Uwe von Hollen: "Montag werden wir, wenn's gut geht, am Ziel sein". Die Deportation aus dem Gestapobezirk Bielefeld am 10. Juli 1942, in: Ravensberger Blätter Heft 1, 2010, S. 1-25.

Gensior, Nicole: Das ehemalige "Judenhaus" in der Falkstr. 17, in: Ravensberger Blätter, Ausgabe 2022, S.52-57.

Hockerts, Hans Günter, Wiedergutmachung in Deutschland 1945–1990. Ein Überblick.  
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162883/wiedergutmachung-in-deutschland-1945-1990-ein-ueberblick/>

Minninger, Monika et al., Antisemitisch Verfolgte registriert in Bielefeld 1933-1945, Bielefeld 1985.

Onlineportal Spurensuche Bielefeld 1933-1945: Das ehemalige "Judenhaus" in der Falkstr.17. 31. Juli 1942. <https://spurensuche-bielefeld.de/spur/judenhaus-in-der-falkstrasse>  
Online Familiendatenbank Juden im Deutschen Reich. genealogy.net. [https://www.online-ofb.de/juden\\_nw/](https://www.online-ofb.de/juden_nw/)

Yad Vashem, Page of Testimony: Mathilde Löwenberg:  
<https://collections.yadvashem.org/en/names/13512731>

Eise Löwenberg: <https://collections.yadvashem.org/en/names/14037187>

Todesfallanzeige Mathilde Löwenberg: <https://www.holocaust.cz/en/database-of-digitised-documents/document/93768-l-wenber-mathilde-death-certificate-ghetto-terezin/>

Ausführliche Recherchepapiere der Verfasserin zu Mathilde Löwenberg und Emma Meyerfeld werden beim Stadtarchiv Bielefeld hinterlegt.